

## Erste Himalaya Reise – Weihnachten 1984

Bücher können Freunde sein, wegbegleitend, ermutigend, inspirierend. Als ich in meiner Jugend »Sieben Jahre in Tibet« von Heinrich Harrer in die Hände bekam und mit Faszination verschlang, stillte es vor allem meine Sehnsucht nach der Fremde und dem Unbekannten und entflammte mein Verlangen nach fernen Abenteuern. Ich ahnte damals nicht, wie sehr diese geistige Begegnung mit den Menschen und der Landschaft der Himalayas mein Leben beeinflussen würde.

Viele Jahre später, 1984, wurde ich von Tony Bellette, einem meiner ehemaligen Universitätsprofessoren in Calgary, gemeinsam mit sechs weiteren Freunden zu einer Trekkingtour nach Nepal eingeladen. Geplant war eine Wanderung von Jiri bis zum Fuß von Mt. Everest und ein Rückflug von Lukla nach Kathmandu. Um die Weihnachtszeit ist das Wetter ideal für klare Fernsicht in den Bergen, und auf den sonnigen Terrassenhängen herrschen angenehme Tagestemperaturen.

Zur Akklimatisierung verbrachten wir einen Tag in der Hauptstadt, den ich dazu benutzte, um nach Bhaktapur zu fahren, neben Kathmandu und Patan eine der drei Königsstädte. Ich fuhr mit einem funkelneuen chinesischen Fahrrad und orientierte mich an den elektrischen Kabeln für die Bustrolleys, eine sichere Wegführung für jene, die nepalesische Verkehrsschilder nicht lesen können. Außerdem war die Langsamkeit der Fortbewegung auf dem Rad angepasst an mein Wahrnehmungsvermögen in dieser neuen, wunderbaren Umgebung. In Bhaktapur umzingelte mich eine Schar von Buben, die mit Stolz das Fahrrad zum Schieben

## First Himalaya Trek – Christmas 1984

Books can be good friends, nice company, can be encouraging, helpful and inspiring. As a child I devoured Heinrich Harrer's »Seven years in Tibet« quenching my thirst for the unknown and kindling a deep longing for adventures in far-away lands. At that time I was not aware how profoundly my mental and spiritual encounter with the people in the Himalayas would influence my adult life.

Many years later, Tony Bellette, one of my former professors at the University of Calgary, invited me – together with six other friends – for a trekking tour in Nepal. It was planned to go trekking from Jiri to the foot of Mt. Everest and to return by flight from Lukla to Kathmandu. Around Christmas time visibility and weather conditions in the mountains are excellent, and the average temperature on the sunny terraces is a most comfortable one.

In order to get acclimatized the group spent an extra-day in the capital, which I used to cycle to Bhaktapur, one of the royal cities beside Khatmandu and Patan. On a brand-new Chinese bicycle I followed the electric cables of the trolley-bus, a safe orientation for those unable to decipher Nepali road signs. Apart from that, the slow movement of cycling enabled me to take in the excitingly new and fascinating surroundings. In Bhaktapur a band of boys encircled me on my arrival, proudly took over to push the bicycle and gave me a unique

übernahmen und mir eine erstaunliche Führung durch die Stadt boten. So bekam ich nicht nur die Tempel zu sehen, sondern auch die Hinterhöfe, wo Wolle gefärbt wurde oder Menschen ein Bad nahmen. Nach meiner Rückfahrt gab ich in Kathmandu noch ein paar Briefe auf, und in diesen wenigen Augenblicken hat jemand das Rad dann mitgenommen – eine sehr unmittelbare Entwicklungshilfe, dachte ich mir.

In den achtziger Jahren gab es in Nepal nur wenige Straßen – eine von Kathmandu nach Süden Richtung Indien, nach Westen bis Pokhara und nach Osten bis Jiri, der Rest des Landes konnte nur ergangen werden. Wir sind unterwegs mit Sherpa AngKami, mit Trägern für die Zelte und mit einem Koch.

Entlang des Weges stehen Manisteine, in welche Gebete eingeschrieben sind: Gehe links an ihnen vorbei, damit sie dir Glück bringen! Auf Hügeln sind Stupas erbaut, kleine buddhistische Tempel, die von den Tibetern Chorten genannt werden. Wir kommen vorbei an winzigen Höfen, das Getreide ist zum Trocknen auf dem Vordach aufgelegt, zwei oder drei Ziegen und ebenso viele Kinder spielen vor dem Haus, während die Mutter auf dem Feld arbeitet. Der Vater ist wahrscheinlich als Träger unterwegs oder in einem anderen Ort beschäftigt. Die Dörfer sehen sauber aus, hier und da wird ein neues Haus erbaut. Wenn wir abends im Zelt sitzen, kommt ein Dorflehrer und erzählt, wie er mit fünfzehn Jahren von einem »match-maker« verheiratet wurde, erzählt von seinem Heimatdorf in Terai und von der Bedeutung des Königs für dieses hinduistische Reich.

Am nächsten Morgen begegnen wir Mönchen, die zum Dalai Lama pilgern, einer alten Frau, die von ihrem

guided-tour through the city. Not only temples, but courtyards in back alleys, where wool was dyed and people took their bath, opened up. After returning to Khatmandu I had to post some letters, and within these few moments the bike was stolen. I took it as an example of direct development aid.

In the nineteen eighties there were only a few roads in Nepal: one from Kathmandu to the South towards India, one to the West as far as Pokhara and one to the East as far as Jiri. The rest of the country was accessible on foot only. Sherpa AngKami, who had been a mountain guide to Peter Habeler, accompanied us, along with a cook and some porters carrying our tents.

Along the way we pass Mani stones, stones inscribed with prayers: Pass them on the left and they will shower blessing and good luck on you! Stupas, small Buddhist monuments called Chortens by the Tibetans, are scattered on the hillsides. We pass tiny farm houses with two or three goats grazing and about the same number of children playing in the yard, while their mother works in the field. Their father most probably works elsewhere as a day labourer or is engaged as a porter on an expedition. The villages look neat and clean, now and then a small new house is constructed. At night in the tent, we listen to the tales of a village teacher, who was married off at the age of fifteen by a match-maker to someone in the area. He talks of his home in Terai and about the significance of the king in this Hindu realm.

Next morning we encounter a group of monks on a pilgrimage to the Dalai Lama, an old woman carried by her

Sohn in einem Korb am Rücken den Berg hinunter getragen wird, vielleicht suchen sie Verwandte auf oder gehen zu einem Heiler. Viele Kinder sind unterwegs, die schon früh daran gewöhnt werden, eine Last zu tragen, seien es jüngere Geschwister, die auf den Rücken gebunden sind, oder Baumaterial, das auf diese Weise von einem Ort zum anderen befördert wird. Um ihre Englisch-Vokabel zu erproben, begleiten sie uns eine Weile, vielleicht ahnend, dass diese Sprache später für sie nützlich sein könnte. Sie sind weniger scheu als der kleine Bub der seine Kühe von der Weide heimtreiben muss. Weit und breit ist keine menschliche Behausung zu sehen, wie weit geht der junge Hirte mit seiner Herde? Er ist nicht halb so groß wie die Tiere, durch seine geschlitzte Hose pfeift der Wind.

Die Trekking Tour von Jiri zum Fuß von Mt. Everest ist die Erfüllung eines Traums, doch verlangt sie von mir auch große Anstrengung. Der Weg führt nicht stetig bergauf, denn die Haupttäler Nepals erstrecken sich von Norden nach Süden, unser Weg verläuft jedoch von Westen nach Osten. Das heißt, dass alle größeren Täler durchquert werden müssen, und deshalb die Tagesmärsche immer wieder hinunter führen ins Tal und ein neuer Aufstieg überwunden werden muss. Gleichzeitig ist dies die beste Akklimatisierung für größere Höhen.

Wir schreiben das Jahr 1984. Auf dem Land gibt es keinen Strom, kein Licht, keine Zeitungen, keinen Lärm, außer es kommt eine Trekking Gruppe mit einem Transistorradio vorbei. Die Nächte werden erhellt durch die Sternenpracht, und in den Hütten brennt ein offenes Feuer zum Kochen, der Rauch brennt in den Augen und in der Kehle, eine Kerosin-Lampe steht bei uns im Zelt.

son downhill in a porter's basket on his back, possibly heading to relatives or on their way to a healer. Many children are on the road, trained from their early childhood on to carrying goods, younger brothers or sisters strapped to their backs or transporting construction material on their backs from one place to another. To practise their English vocabulary they walk along with us for a while, perhaps feeling instinctively that this language might be useful to them one day. They are less shy than the little boy who has to drive his cows home from the pasture. As far as the eye can see, there is no human settlement. How far will the young herdsman have to go? He is not half the size of his animals, the wind blows through his slit trousers.

The trekking tour from Jiri to the foot of Mt. Everest is the realization of a dream, though my physical capacities are quite challenged. The route does not lead straight uphill, since the main valleys of Nepal run North-South, and our path takes us West-East. Therefore, the larger valleys have to be crossed, i.e. our daily marches take us down into the valley, up again on the other side, and our ascent has to exceed the drop in order to gain new height. Yet on the other hand, this is an ideal way to acclimatize our bodies and prepare them for the high altitudes.

We write 1984. A countryside without electricity, nor light, nor newspapers and without any noise – unless a trekking group with a transistor radio disturbs the silence. The nights are lit with the splendour of the starry sky, in the huts open fires for cooking fill the small space with smoke that burns in the eyes and in the throat, a kerosine lamp flickers in our tent.